

«Ich will mir kein Denkmal setzen»

Der Gemeinderat Au lässt sich in der Kreisel-Gestaltung von Sylvia Bühler beraten

Au. Die Herisauer Künstlerin Sylvia Bühler berät den Gemeinderat Au in der Gestaltung des «Adler»-Kreisel. Sie gestaltet auch den Kreisel am Auer Zoll. Gemeindepräsident Walter Grob will die Ideen aus dem Dorf in das Projekt einfließen lassen.

René Schneider

«Es muss nicht mein persönlicher Kreisel werden; ich will mir kein Denkmal setzen», stellt der Auer Gemeindepräsident Walter Grob klar. Er verdeutlichte gestern dem «Rheintaler» sechs spröde Zeilen aus dem aktuellen Gemeindeblatt. In ihnen teilt der Rat der Bevölkerung von Heerbrugg und Au mit: «Die Gestaltung Adlerkreisel wird geprüft». Das macht der Rat schon seit Jahren, und der Einwohnerverein Au hat dazu einen öffentlichen Wettbewerb durchgeführt. Die Vorschläge hat der Verein dem Rat überlassen. Neu ist, dass der Rat sich von der Herisauer Künstlerin Sylvia Bühler beraten lässt. Sie hat den Wettbewerb des Kantons zur Gestaltung des Kreisel bei Autobahnausfahrt und Zollamt in Au gewonnen.

Ideen aufnehmen

Der Gemeinderat habe mit der Mitteilung im Gemeindeblatt «zeigen wollen, dass wir dran arbeiten», sagt Grob. Doch wolle der Rat erst informieren, wenn er einen konkreteren Vorschlag habe. Die Künstlerin sei daran, Vorschläge und Themen aus dem Wettbewerb zusammenzufassen und umzusetzen. Dabei müsse der Adler-Kreisel nicht dem Zoll-Kreisel ähneln, «aber dazu passen.» Wiederkehrende Themen und Motive in den Wettbewerbs-Arbeiten aus der Bevölkerung seien das Gemeindewappen, die Gemeinde-Farben, Schrift, dekorative Elemente, Wind, Tor/Portal. Bei der Gestaltung müssten besondere Vorschriften und das vorgesehene Budget (60 000 Franken) eingehalten werden.

Vorschlag präsentieren

Sylvia Bühler habe dem Gemeinderat bereits einen skizzierten Vor-Entwurf präsentiert. «Sie hat damit unseren Nerv getroffen und unser Vertrauen gewonnen», so der Gemeindepräsident. Zwischen Rat und Künstlerin stimme «die Chemie». Darum sei er zuversichtlich, dass das Konkretisieren der Skizze zu einer guten Lösung führen werde. Diese soll dann der Öffentlichkeit im Rahmen einer Veranstaltung zusammen mit der Künstlerin vorgestellt werden. Über den Zeitrahmen wie Inhaltliches äussert sich Grob vage. Er hält aber allgemein fest: Der Gemeinderat wolle einen Vorschlag präsentieren, der Ideen aus dem Volk aufnimmt und umsetzt, aber auch «einem gewissen künstlerischen und ästhetischen Anspruch genügt.» Dabei müsse der Rat in Kauf nehmen, dass die Gestaltung dereinst nicht allen restlos gefallen werde. Doch werde sich der Gemeinderat hüten, einen Vorschlag umzusetzen, der nur auf Ablehnung stossen würde.